

A man in a dark suit and red tie sits in a modern, minimalist lounge. He is surrounded by several bright yellow armchairs and a white cube table. Large windows in the background display abstract blue and white artwork. The room has a clean, white architectural style with thick columns.

Blick in eine andere
Welt: Jobst Wagner
im REHAU-ART-
Zentrum mit Bildern
von Franz Gertsch

Zwischen Kunststoff und Kunst

*Jobst Wagner ist Unternehmer, Mäzen und Kunstsammler.
Von seiner Passion profitiert eine ganze Region.*

VON ULRIKE LÜDKE | FOTOS: OLIVER RÜTHER

Wenn Jobst Wagner alle zwei Monate aus seiner Wahlheimat Muri in der Schweiz ins oberfränkische Rehau reist, freut er sich auf sein Lieblingsbild „Waldweg“ von Franz Gertsch. Der überdimensionale Druck einer Waldszene ist Teil der Dauerausstellung „Kapelle der Natur“, die Wagner mit dem für seine großflächigen Holzschnitte bekannten Künstler im REHAU-ART-Zentrum eingerichtet hat. Aber Wagner kommt nicht wegen des Kunstgenusses nach Rehau. Der 53-Jährige ist Verwaltungsratschef der REHAU-Gruppe, eines Kunststoff-Konzerns mit rund 15.000 Mitarbeitern in über 50 Ländern. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Dr. Veit Wagner kontrolliert Jobst Wagner von Muri aus das Familienunternehmen und legt die strategischen Leitlinien fest. In Rehau, nur fünf Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt, ist der operative Hauptsitz des Polymerherstellers. Hier werden die Stoßfängersysteme für das Auto der Zukunft entwickelt. Neben der Baubranche ist die Automobilindustrie der wichtigste Abnehmer für die REHAU-Gruppe. Aber auch Möbel- und Hausgerätehersteller und sogar die Luft- und Raumfahrtindustrie nutzen die Kunststoffprodukte von REHAU.

Ruhepol und Inspiration

Die Kunst gehört zu Wagners Leben genauso wie die Arbeit. Sie inspiriert ihn, bringt ihn dazu, die Perspektive zu wechseln, und bietet einen Gegenpol zu seiner schnelllebigen Umgebung. „Viele Künstler sehen die Dinge ganz anders als wir“, sagt der mit roter Krawatte und passendem Einstecktuch tadellos gekleidete Konzernchef mit leichtem Schweizerischem Akzent. „Das fasziniert mich im Sinne der Selbstreflexion.“ Doch Wagner will die Kunst nicht für sich allein. Sie ist kein Selbstzweck, sondern soll die tägliche Arbeit ergänzen – auch die seiner Angestellten. Als REHAU Anfang der neunziger Jahre eine alte Porzellanfabrik zum Verwaltungs- und technischen Zentrum umbaute, bot sich ausreichend Platz, um die Kunst ins Unternehmen zu holen. Das REHAU-ART-Zentrum – die Zweideutigkeit ist beabsichtigt – ist Museums-, Ausstellungs- und Kommunikationsbe- >>

Das Unternehmen und die Familie

Der Lederfabrikant Helmut Wagner beginnt 1948 mit Kunststoff zu experimentieren. Sein Ziel: herkömmliche Materialien durch polymere Werkstoffe ersetzen. Er produziert zunächst Kunststoffkeder für die Schuhindustrie und Wasserschläuche – mit Erfolg. Das Unternehmen REHAU-Plastiks wächst schnell und expandiert ins Ausland. Ende der achtziger Jahre ist aus dem Dreimannbetrieb ein Systemhersteller für die Branchen Automotive, Bau und Industrie geworden. 2000 übergibt Firmengründer Helmut Wagner die Firmenleitung an seine Söhne. Jobst Wagner wird Präsident des Supervisory Boards und CEO, sein Bruder Veit Wagner wird Vizepräsident. Seit 2007 konzentriert sich Jobst Wagner auf seine Funktion als Verwaltungsratschef, das operative Geschäft wird von dem familienfremden Manager Rainer Schulz geführt. Die REHAU-Gruppe erwirtschaftet weltweit 2,5 Milliarden Euro (2011) an 170 Standorten und mit über 15.000 Mitarbeitern, davon über 8.000 in Deutschland. Jobst Wagner ist Mitglied des Stiftungsrats im Kunstmuseum Bern, Präsident der Stiftung Kunsthalle Bern und Mitbegründer der Unternehmerinitiative Hochfranken, eines Zusammenschlusses mehrerer Firmen für kulturelle und wirtschaftliche Aktivitäten. ■

>> reich in einem. In wechselnden Ausstellungen werden Werke zeitgenössischer Künstler wie Horst Hirsig, Vera Röhms und Rita Ernsts gezeigt. Inmitten von Kunst und Geschichte konferieren Mitarbeiter, werden Gäste empfangen, Konzerte aufgeführt und Veranstaltungen abgehalten. Eine Halle ist ganz Franz Gertsch vorbehalten. Seit 2007 werden dort auf 750 Quadratmetern 15 Holzschnitt-Drucke des international bekannten Schweizers ausgestellt. Die Installation setzt das Verhältnis von innen und außen in Bezug. „Aus dem Mikrokosmos Rehau ergibt sich der Ausblick in eine

„Was treibt einen Maler, sich über Monate mit nur einem Bild zu beschäftigen, während draußen das Leben tobt?“

andere Welt“, erklärt Wagner und wirkt dabei so nüchtern und sachlich, als ginge es um Quartalszahlen. Der Konzernchef kennt die Künstlerfamilie Gertsch seit vielen Jahren. Als Gertsch auf der Suche nach einer geeigneten Ausstellungsfläche für ein neues Projekt war, bot er die Halle in Rehau an. Gemeinsam entwickelten sie ein entsprechendes Kon-

zept. Auch beim Schaffensprozess selbst war Wagner dabei – ein für ihn „sehr beeindruckendes Erlebnis“. Die persönliche Beziehung zu den Künstlern ist Wagner wichtig. „Mich interessieren die Beweggründe. Was treibt einen Maler, sich über Monate mit nur einem Bild zu beschäftigen, während draußen das Leben tobt?“ Es reiche ihm nicht, in eine Galerie zu gehen und ein Bild zu kaufen. „Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Künstler entsteht ein ganz anderer Bezug zum Kunstobjekt.“

Für Kunst interessiert sich Jobst Wagner schon seit seinem Studium. Damals suchte er im Berner Kunstmuseum regelmäßig Abwechslung zum trockenen Jura. An einem kalten Novembernachmittag entdeckte er ein Bild, das ihn nicht mehr losließ. Wagner wollte wissen, wer hinter diesem Bild steckt. Noch am selben Tag suchte er den Maler auf. Die Begegnung eröffnete ihm eine neue Welt. Heute sitzt Wagner als Mitglied im Stiftungsrat des Berner Kunstmuseums und engagiert sich noch in zahlreichen anderen öffentlichen Gremien der Schweizer Kunstszene. Der Unternehmer Wagner will damit einen gesellschaftlichen Beitrag leisten. Sein Engagement als Mäzen ist dagegen Privatsache. Welche Künstler er mit seinem Geld ohne jegliche Gegenleistung unterstützt, ist eine sehr persönliche Entscheidung. Eine Investmentstrategie verfolge er dabei nicht, versichert der Kunstliebhaber. Wagner konzentriert sich bei seiner Sammelleidenschaft eher auf junge, zeitgenössische Künstler. Dass er nicht weiß, ob sich der Kauf jemals finanziell lohnen werde, stört ihn nicht. „Es geht mir nicht um den Wert“, sagt Wagner, „sondern um das Werk und den Künstler an sich.“

Kunst und Kultur als Standortfaktor

Für das „Branding“ der im wörtlichen Sinne profillosen Kunststoffelemente und -module aus Rehau taugt die Kunst freilich wenig. Und auch die Unternehmenskultur von REHAU habe mit Kunst nur wenig zu tun, sagt Wagner. „Wir sind schließlich ein Industrie- und kein Lifestyleunternehmen.“ Das Engagement für Kunst und Kultur, zu dem u.a. auch die Förderung der Luisenburger Festspiele und der Internationalen Hofer Filmtage gehören, soll die Attraktivität der insgesamt strukturschwachen Region erhöhen. Davon wiederum profitiert das Unternehmen REHAU. Drei Viertel der rund 2.200 dort tätigen Mitarbeiter sind kaufmännische oder technische Angestellte, 600 davon mit Hochschulabschluss. Rehau muss mit den großen Industrie- und Automobilunternehmen um qualifizierte Arbeitskräfte konkurrieren. Da reicht es nicht aus, mit den günstigen Immobilienpreisen im ehemaligen Zonenrandgebiet zu werben.

Für die Corporate Identity des Unternehmens spielt weniger die Kunst als die Architektur eine Rolle. Seit rund zehn Jahren erwirbt die REHAU-Gruppe Liegenschaften maroder Unternehmen und bewahrt sie so vor dem Abriss. Die Industriegebäude wie die ehemalige Porzellanfabrik oder eine ehemalige Buntweberei werden saniert und behalten ihr äußeres Erscheinungsbild. Innen entstehen moderne Büro- und Arbeitsräume mit Wohlfühlatmosphäre für hoffentlich zufriedenere Mitarbeiter. Nach Wagners Ansicht sollte das Thema Architektur in Zukunft noch eine größere Rolle für das Unternehmen spielen. Denn schließlich macht REHAU die Hälfte seines Umsatzes mit Fenstersystemen und Gebäude- und Fassadentechnik. Da trifft es sich gut, dass Sohn Nils Architekt ist. Der 33-Jährige arbeitet seit drei Jahren in dem Unternehmen seines Vaters. Anfang dieses Jahres hat er die Geschäftsführung für den Industriebereich in China übernommen und wird „erst einmal ein paar Jahre“ in Schanghai bleiben. Was dann folgt, ist noch offen. Die Kinder von Bruder Veit sind noch im Schulalter. Eins steht für Wagner jedoch fest: Rehau wird Stammsitz des Unternehmens bleiben. Obwohl die Familie bereits in den sechziger Jahren

Franz Gertsch

Franz Gertsch (82) gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Künstler der Gegenwart. In den siebziger Jahren machte er sich mit großformatigen fotorealistischen Bildern, unter anderem einer Serie von der Rocklegende Patti Smith, auch international einen Namen. Seit den neunziger Jahren beschäftigt sich Gertsch hauptsächlich mit Holzschnitten. Die Holzschnitt-Drucke entstehen in einem aufwendigen Prozess aus dem Schneiden des Holzes, der Farbauswahl und des Druckens auf Japanpapier. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen die Natur und die Erfahrung mit der Zeit. Die in der Kunsthalle in Rehau ausgestellte „Ausblick“-Trilogie mit dem Titel „Waldweg, Pestwurz, Gräser“ in verschiedenen chromatischen Tönungen ist in den Jahren 2004 bis 2007 entstanden. ■

weggezogen ist, fühlt sich Wagner dem Städtchen verbunden und ist sich seiner Verpflichtung als größter Arbeitgeber für die gesamte Region bewusst. Diese Verantwortung kann er nicht einfach ablegen, wenn er wieder ins Flugzeug steigt und zurück in die „andere Welt“ fliegt. ■

10. KARRIERETAG FAMILIENUNTERNEHMEN

Deutschlands Familienunternehmer treffen Fach- und Führungskräfte

Ausrichter



10. November 2012
Künzelsau

Bewerbungsschluss 17. September 2012

www.Karrieretag-Familienunternehmen.de



ENTREPRENEURS



Stiftung
Familienunternehmen

Lead-Medienpartner

Süddeutsche Zeitung

Medienpartner

karrierefürher



Schirmherrschaft



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie